©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

DIE VULGONAMEN VON WULKAPRODERSDORF

Sabine Pawischitz

0. Einleitung.

Dieses Thema habe ich 2003 in meiner Diplomarbeit am Institut für Slawistik der Universität Wien unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Neweklowsky bearbeitet. Der folgende Beitrag stellt einen Auszug aus dieser Arbeit dar. Den historischen Teil möchte ich in diesem Rahmen so knapp wie möglich halten. Die Siedlungsgeschichte der Burgenlandkroaten wurde bereits in zahlreichen Werken ausführlich behandelt, von denen ich an dieser Stelle einige erwähne: Breu, Josef (1970): Die Kroatensiedlungen im Burgenland und den anschließenden Gebieten. Franz Deuticke, Wien.; Geosits, Stefan (1986): Die burgenländischen Kroaten im Wandel der Zeiten. Edition Tusch, Wien.; Neweklowsky, Gerhard (1978): Die kroatischen Dialekte des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete. Schriften der Balkankommission. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.; Kampuš, Ivan (1995): Povijest i kultura gradišćanskih Hrvata. Globus, Zagreb.; Gemeinde Wulkaprodersdorf (1992): Wulkaprodersdorf eine Gemeinde stellt sich vor. Tusch-Druck, Neudörfl.

1. Geschichtliches.

Laut Tobler[1] waren 90% der Immigranten bei ihrer Einwanderung Bauern, die sich wegen der Wälder im Umland später auch mit Holzverarbeitung beschäftigten, oder mit Schafzucht und Wollverarbeitung. Handwerker gab es nur wenige, und wenn, dann nur solche, die man für Arbeiten im Dorf brauchte, nämlich Bäcker, Schmiede, Wagner, Tischler, Schuster u.ä. Bis heute sagt man noch, dass die Kroaten sehr eng mit dem "Boden" verbunden sind. All das spiegelt sich auch im Repertoire der Vulgonamen wider. Dank des Einsatzes von Kirche und Schule für das Kroatische konnte es sich lange halten. Erst ab 1922, nach der Eingliederung des Burgenlandes zu Österreich, wurde an den Volksschulen der Deutschunterricht im Ausmaß von 5 Wochenstunden verpflichtend. Die Burgenlandkroaten waren immer katholisch und die Kirchensprache war in den traditionell kroatischen Gemeinden seit der Einwanderung im 16. Jahrhundert kroatisch (allein in der Diözese

Tobler, Felix. In: Geosits, Stefan (1986): Die burgenländischen Kroaten im Wandel der Zeiten. Edition Tusch, Wien. S. 19

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Eisenstadt gibt es derzeit noch 29 Pfarren mit kroatischer Betreuung[2]). Die Kirche durfte außerdem bis 1938 über die Schulsprache an Volksschulen mitbestimmen, und setzte sich somit auch in diesem Bereich für das Kroatische ein. Durch die Nähe zu Eisenstadt gibt es in Wulkaprodersdorf eine hohe Zuwanderungsrate. Entsprechend groß ist auch die Anzahl der Mischehen. Versäumt es der kroatische Elternteil, mit dem Kind in seiner Muttersprache zu reden, wird es die auch nicht von seiner Umgebung lernen können. Was den Nachkommen von seinen Vorfahren bleibt, ist dann oft nur mehr der Familien- oder Spitzname. Heute spricht jeder Bewohner Deutsch, obwohl sich die Ältesten damit schwerer tun. Für sie war und ist noch immer Kroatisch Mutter-, Spiel-, Schul-, Arbeits- und Umgangssprache. Interessant ist jedoch, dass auch die Deutsch-Muttersprachler die kroatischen Vulgonamen (nomina vulgaria, Familienübernamen, Spitznamen) im Gespräch verwenden, selbst wenn ihre Bedeutung unklar ist. So lebt zumindest diese bereits Jahrhunderte alte Tradition in Wulkaprodersdorf weiter.

2. Die Mundart von Wulkaprodersdorf

In Wulkaprodersdorf wird, wie im ganzen Nordburgenland, Čakavisch mit dem i-/ekavischen Reflex des altslawischen / ě/ gesprochen. Die unmittelbare Nähe und lange Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Ungarn, sowie die deutschen Mundarten der umliegenden Gemeinden prägten den kroatischen Dialekt in Wulkaprodersdorf mit. Der Dialekt von Wulkaprodersdorf wurde u.a. bereits von folgenden Autoren behandelt: Brabec, Ivan (1966): Govori podunavskih Hrvata. In: Hrvatski dijalektološki zbornik, Bd. 2, Zagreb. S 29-118.; Hadrovics, László (1985): Ungarische Elemente im Serbokroatischen. Böhlau-Verlag, Köln/Wien.; Ivić, Pavle (1961/62): Prilog rekonstrukciji predmigracione dijalekatske slike srpskohrvatske jezične oblasti. In Zbornik za filologiju i lingvistiku IV-V, Matica Srpska, Novi Sad, S.117-130.; Koschat, Helene (1979): Die čakavische Mundart von Baumgarten im Burgenland.Schriften der Balkankommission. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.; Neweklowsky, Gerhard (1978): siehe oben; u.a.
Die Mundart von Wulkaprodersdorf besitzt das, für die Poljanci typische, čakavische Akzentsystem (ˋ, ˋ:,), das ab und zu durch einen vierten Akzenz (´) ergänzt wird. Die Dialektologin Mag. Ivana Kurtović stellte, während sie mir half die Vulgonamen phonetisch zu transkribieren und zu akzentuieren, fest, dass im burgenlandkroatischen Čakavischen allein die Längen und Kürzen phonologisch relevant sind, nicht aber die Intonation. So wird z.B. bei Sè:lingarovi der lange Akzent fallend realisiert. Manchmal ist bei dem sel-

Zsifkovits, Johann (2000): Auswirkungen der Sozialisation auf Gebrauch und Weitergabe der kroatischen Sprache. Diplomarbeit, Wien.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

ben Namen allerdings auch eine steigende Intionation zu hören (vgl. Sé:lingarovi). Dasselbe gilt genauso für die kurzen Akzente. Dieses Phänomen stellten Frau Mag. Ivana Kurtović und Dr. Mijo Lončarić bei den südlichen Čakavern in Kroatien fest. Das Akzentsystem der Poljanci tendiert also zur Reduktion auf ` und `:.[3]

der sogenannte Iktus bezeichnet ziemlich kurz gesprochene Silben und fällt besonders ins Auge, wenn auf ihn eine Länge folgt (vgl. òtac).

mit diesem Symbol bezeichne ich in meinem Aufsatz den Zirkumflex, einen Akzent von sehr starker Intensität, der plötzlich an Stärke nachlässt, so dass man fast zwei gleich lange Vokale hintereinander zu hören glaubt (za: č? [warum?] kann man bei älteren Sprechern als zàa: č hören). Besonders oft taucht er bei Diphtongen auf, am intensivsten ist er bei einsilbigen Wörtern, gleichmäßig fallend wird er in längeren Wörtern gesprochen.
Bei den Diphtongen halte ich mich an die Regel (u.a. Brabec 1966:65), dass bei mehrsilbigen Wörtern der Akzent immer auf dem zweiten Glied des Zwielautes gesetzt wird.
Je nach grammatischem Suffix wird zwischen kroatischer und deutscher Wortbildung unterschieden. Bei den Familienübernamen in Wulkaprodersdorf konnte ich ausschließlich kroatische Endungen feststellen, somit handelt es sich bei den nomina vulgaria um eine kroatische Wortkategorie. Deutsche Familiennamen, die als Vulgonamen dienen, enden ausschließlich auf –ovi, welches gleichzeitig das produktivste Suffix ist (insgesamt enden 103 von 131 erfassten Übernamen auf –ovi und 28 auf –inovi). Zum selben Ergebnis kam auch Frančić[4] bei ihren Untersuchungen.

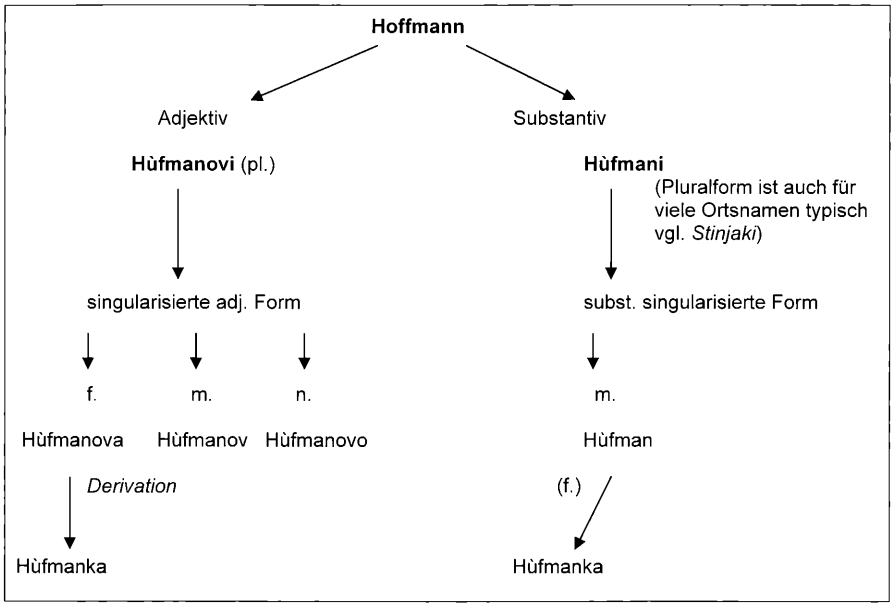
3. Allgemein über Namen.

Familiennamen gehören zu unserem Wortschatz, über sie werden Lexika geschrieben, ihre Deutung ist Thema wissenschaftlicher Diskurse, denn hinter jedem Namen steckt eine Geschichte. Sie sind Ausdruck von Kreativität und Zeugnisse menschlichen Zusammenlebens. Familiennamen existierten in ältester Zeit nicht, statt dessen gab man jeder Person einen Beinamen, der sie charakterisieren sollte, etwa nach der Haarfarbe, nach der Leibesfülle, nach dem Beruf, nach der Herkunft Allerdings starb mit dem Namensträger meist auch sein Beiname. Durch das rasante Wachstum der Städte wurde im

vgl.: Neweklowsky, Gerhard (1978): Die kroatischen Dialekte des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete. Schriften der Balkankommission. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien. S. 68.

Frančić, Anđela (1995): Međimurski obiteljski nadimci. In: Rasprave Zavoda za hrvatski jezik, Bd.XX, 1994, August Šenoa, Zagreb. S. 31-64.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at



16. Jahrhundert schließlich die Einführung der Familiennamen zwecks Identifikation unumgänglich. Viele Burgenlandkroaten brachten ihre Familiennamen aus der Heimat mit, was ein Beweis dafür ist, dass die Kroaten schon sehr früh Familiennamen verwendeten. Kroatische Familiennamen in Wulkaprodersdorf findet man erstmals 1569 im Herrschaftsurbar von Eisenstadt, was darauf hinweist, dass sich die Kroaten schon vor diesem Zeitpunkt in dieser Gemeinde angesiedelt haben müssen.

Aufgrund dieser Nachnamen kann man außerdem zurückverfolgen, woher ungefähr die kroatischen Einwanderer kamen, da jede Gegend in Kroatien, je nach Dialekt, typische Familiennamen hat. Viele dieser ursprünglich kroatischen Namen wurden auf unserem Gebiet inzwischen magyarisiert oder germanisiert. Immer wieder hört man, dass die typisch burgenlandkroatischen Namen jene sind, die auf –ić enden (andere Schreibweisen heute: -ich, -ics, its, -itz)[5]. Selbstverständlich sind es nicht nur solche, aber wie es dazu kam, möchte ich nun erläutern, da auch die Familiennamen eine wichtige Rolle im Bereich der nomina vulgaria spielen und mit ihnen vieles gemein haben.

Wie bereits erwähnt, gab es nicht immer Familiennamen. Sie tauchten laut Šimunović[6] erstmals im 12. Jahrhundert auf. Anfangs, als man noch in

Schoretits, Ana In: Gemeinde Zagersdorf (Hrsg.) (1996): Cogrštof. Zagersdorf. Vom Lächeln zur Bewunderung. Rötzer-Druck, Eisenstadt. S. 161.

Simunović, Petar (1995): Hrvatska prezimena. Podrijetlo, značenje, rasprostranjenost. Golden marketing, Zagreb. S. 7

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Familiengemeinschaften (kroat. družina) zusammenlebte, diente der Nachname zur Identifikation des Familienoberhauptes bzw. des Hausherrn. Alle, die unter demselben Dach wohnten wie er, bekamen seinen Namen. Zunächst galt das nur für Adelige, die sich somit ihr Erbe sichern konnten und spätestens ab dem Konzil von Trient (1545-1563) musste jeder, der Zugehöriger der römisch-katholischen Kirche war, einen Familiennamen tragen, der ab dem Zeitpunkt dauernd, unveränderlich und erblich[7] war.
Geburts-, Sterbe- und Heiratsmatriken wurden unter anderem auch deshalb eingeführt, um Inzest und unschicklichen Ehen vorzubeugen.

4. Nomina vulgaria.

Familiennamen waren auch Ausdruck der Stammeserhaltung, sie wurden jeweils an die Söhne weitervererbt. Laut Šimunović beinhaltet der Nachname auch č iji si, kakav si, otkud si i što si.[8] In diese vier Kategorien werden üblicherweise die Familiennamen auch eingeteilt. In a) Patronyme (Vatersname) / Matronyme (Muttersname), b) Namen nach dem Erscheinungsbild bzw. Spitznamen, c) Ethnonyme und d) Berufsbezeichnungen.
Die Gruppe a) Patronyme/Matronyme kommt am häufigsten vor. Typisch für diese Kategorie ist das Suffix –ić (urslaw. * -it+jo), das ursprünglisch etwas Junges bezeichnete, später allgemein die Aufgabe der Verkleinerungsform (Deminutivsuffix) übernahm.[9] Zusätzlich drückte es schon früh die enge Beziehung zwischen Eltern und Kind aus, es erhielt sozusagen eine hypokoristische Funktion. Wie im vorigen Abschnitt beschrieben wurde, liegt prinzipiell jedem Familiennamen eine Vulgärbezeichnung zu Grunde, wobei die älteste Gruppe der Nachnamen jene ist, die aus Personennamen entstanden ist. Familienübernamen existierten im Allgemeinen schon lange vor den Familiennamen, was ein Beweis dafür ist, dass viele von ihnen zu Nachnamen geworden sind. Laut Bjelanović (1979: 90) entstanden die meisten Familienübernamen allerdings erst ab den 1850ern, in der Zeit, als die družine zu zerfallen begannen. Geschwister wurden plötzlich zu Nachbarn. Um sie besser auseinanderhalten zu können, erhielten sie von ihrer Umgebung einen Familienbeinamen, der ihnen gleichzeitig einen "određeno mjesto i u društvu i u prostoru"[10] (Šimunović 1995: 90) verlieh.
Die nomina vulgaria beinhalten außerdem ein Stück Dorfgeschichte, da sie die Einwohner in einer bestimmten Art und Weise charakterisieren.

ebd. S.9. Übersetzung durch die Verfasserin

ebd. S.9. "wem du gehörst, wie du bist, woher du bist und was du bist" – Übersetzung durch die Verfasserin

vgl. ebd. S. 129.

"bestimmten Platz sowohl in der Gesellschaft als auch im Raum" – Übersetzung durch die Verfasserin

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Menschen benannten von jeher ihre Umgebung (Berge, Flüsse, .) so ist es nur umso natürlicher, dass sie auch ihren Nachbarn und Freunden Rufnamen geben. Als es noch keine Straßenbezeichnungen und Hausnummern gab, behalf man sich mit solchen Vulgonamen, um seine Mitmenschen leichter auseinanderhalten zu können. Diese kroatischen "Spitznamen" (bei Frančić (1993) und M.M.(1975) "nadimci" bzw. "nadimki") kann man mit den deutschen Haus- und Hofnamen nicht vergleichen, da die kroatischen in Wulkaprodersdorf nicht so sehr an der Wohnstätte als viel mehr an ihrem Besitzer hafteten. Deswegen ist es umso schwerer ihren Ursprung herauszufinden, während man Hofnamen und ihre Entstehung oftmals bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen kann (nachzulesen bei Bauer 2000: 18ff.). Gemeinsam haben sie nur, dass nicht der Namensträger selbst seine Bezeichnung aussucht, sondern dass sein Umfeld einen adäquaten Ausdruck findet. Laut Beljak-Ritig (1976: 96) geht die Entstehung dieser "Spitznamen" auf die Familiengemeinschaften oder družine zurück, bis zu dem Zeitpunkt, wo plötzlich nicht länger mehrere Generationen unter demselben Dach lebten. Diese nomina vulgaria werden nur im Gespräch verwendet, sie sind nicht offiziell, wie etwa Familiennamen, dienen allerdings zur Identifizierung bzw. Orientierung bzw. Einordnung. Interessant ist außerdem, dass diese Familienübernamen weitervererbt werden, und dass die Frau jenen des Mannes und umgekehrt annehmen kann. Diesen Namen erhält man meist schon in seiner Jugend und trägt ihn sein ganzes Leben lang. Er passt sich schnell an das Zusammenleben in der Dorfgemeinschaft an und wird von Jung und/oder Alt verwendet. Der Formenreichtum jedes Hausnamens ist sehr groß und uneingeschränkt erweiterbar, wobei die einzelnen Varianten jedes Namens meist nach denselben Schemata gebildet werden (vgl. Beljak-Ritig 1976: 103). Bevorzugt werden vor allem "Deminutiva, Augmentativa und Hypokoristika" (Beljak-Ritig 1976:104; Übersetzung durch die Verfasserin). Ein nomen vulgare kann auch aus einem Ereignis heraus entstehen (vgl. Tè:ncerovi). Interessant ist weiters, dass nicht einmal Eheleute, die unter demselben Dach wohnen sich mit demselben Hausnamen identifizieren. Wird nämlich mit "čiji / čija si?" gefragt, wird sie möglicherweise ihren Hausnamen zur Antwort geben und er den seinen. Womit das zusammenhängt, versuche ich nun zu erklären.

Die kroatischen Familienübernamen (Beinamen, nomina vulgaria, Vulgonamen, .) kann man weder eindeutig in die Kategorie eines Spitznamens noch eines Nachnamens einordnen. Wie schon erwähnt, bekommt man den Vulgonamen von seiner Umgebung verliehen, er wird ausschließlich im informellen Gespräch verwendet, er kann einen wertenden bzw. abschätzigen Beiklang haben, jedoch hält er sich meist länger als bloße Spitznamen und kann sogar einen Teil des Spitznamens beinhalten. Die nomina vulgaria

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

sind oft kroatisierte Versionen von Familiennamen, und liefern uns nicht so viele Informationen wie zunächst erwartet (nach Frančić 1993: 44), jedoch mindert das nicht im Geringsten ihre Wichtigkeit für die Identifikation einer Person bzw. Familie. Sie weisen nämlich auf den Verwandtschaftsgrad hin, da Personen mit den unterschiedlichsten Nachnamen denselben Hausnamen tragen können, was bedeutet, dass sie aus derselben Familie stammen. In burgenlandkroatischen Gemeinden hat fast jede Familie einen Vulgonamen. Vor dem 16. Jahrhundert, bevor Familiennamen zum Usus wurden, gab es bei vielen Völkern solche nomina vulgaria. Man verwendete sie aus distinktiven Gründen, um bei der Vielzahl gleicher Vornamen, Einzelpersonen voneinander unterscheiden zu können. Viele dieser Übernamen sind mit der Zeit ausgestorben, weil sie nicht mehr gebraucht wurden. Erst als es dann in einem Dorf wieder mehrere Familien mit demselben Nachnamen gab, wurde diese Form der Benennung seiner Nachbarn reaktiviert. "Echte" Vulgonamen wurden von Generation zu Generation weitergegeben. Humoristische Spitznamen dagegen sind meist auf eine einzige Person zugeschnitten und sterben mit dem Tod des Namensträgers aus. Einige von dieser Art konnten sich jedoch auch als nomina vulgaria durchsetzen und wurden jahrzehntelang an die Nachkommen weitergegeben. Von einigen Übernamen wusste niemand mehr, wie und warum sie entstanden waren. Dies läßt darauf schließen, dass sie bereits mehr als 100 Jahre alt sind, also drei Generationen vor meiner eigenen Generation entstanden sind.

5. Bildung und Gebrauch der Vulgonamen.

Die Familienübernamen haben neben ihrem anthroponymen (d.h. sie dienen zur Benennung von Personen) auch einen toponymen Charakter, schließlich geben sie nicht nur Auskunft über Beruf, Aussehen u.ä. einer Person, sondern genauso über ihren Wohnort und ihre Familienzugehörigkeit. Zieht ein Einzelner von seinem Haus weg, kann sein Name "mitgehen", seltener bleibt der Name im Haus. Solche Spitznamen sind bis dato nirgends festgehalten worden und werden von Generation zu Generation im täglichen Sprachgebrauch weitergegeben. Für die älteren Leute im Dorf dienen sie zur Orientierung, denn sie weisen automatisch und indirekt auf die verwandtschaftlichen Verhältnisse hin. Durch die Fragen "Čiji / Čija si?" oder "Kako vam velu?"[11] kann man seinen Gesprächspartner sofort einer Familie und einem Wohnhaus bzw. einer Adresse zuordnen. Solche nomina vulgaria verwendet man ausschließlich im Kroatischen, deutsche Äquivalente gibt es nicht.

vgl. Frančić, Anđela (1995): S. 35. "Wem gehörst du?" bzw. "Wie sagt man zu euch?" – Übersetzung durch die Verfasserin

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nach Frančić (1993: 33) haben diese Spitznamen neben ihrem anthroponymen auch einen toponymen Charakter, schließlich geben sie nicht nur Auskunft über Beruf, Aussehen u. ä. einer Person, sondern genauso über ihren Wohnort und ihre Familienzugehörigkeit. Zieht ein Einzelner von seinem Haus weg, kann sein Name "mitgehen" seltener bleibt der Name im Haus. Frančić erklärt sich dieses Phänomen auf folgende Weise (1993: 41): Solange ein Familienmitglied noch im Haus bleibt, hält sich der Name, wird das Haus bzw. der Grundbesitz verkauft, verschwindet auch der Vulgoname. Manchmal jedoch wird er an den neuen Eigentümer weitergegeben. Dies könnte man weiters als unbewusstes Relikt aus der Verbindung Mensch und Grund/Boden interpretieren. Typisch ist außerdem die plurale Form bei den Familienübernamen, die ausschließlich im inoffiziellen Gespräch verwendet wird. Frančić teilt diese Namen zunächst in zwei Gruppen – in "echte" und "unechte" Namen. Erstere bestehen unabhängig vom Familiennamen, zweitere werden bloß vom Nachnamen abgeleitet, was aber nicht unbedingt bedeutet, dass "echte" Familienübernamen älter sind als die zweiteren oder mehr Auskunft über ihren Träger geben. Wichtig ist meiner Ansicht nach aber, dass besonders die echten aufgeschrieben werden, da sie immer mehr in Vergessenheit geraten (und von anderen Spitznamen verdrängt werden), wie die Zeit und Lebensweise selbst, aus der heraus sie entstanden sind. Nach Frančić (1993: 36) kann man diese zwei Gruppen der Familienübernamen ihrem Alter nach in drei weitere unterteilen. Die Onomastikerin erklärt ihre Gliederung folgendermaßen:

1) für die älteste Namensgruppe gibt es keine Deutungen derer, die sie verwenden
2) zu alten Namen, die von Spitz-, Vor- oder Familiennamen abgeleitet sind, gibt es häufig Erklärungen, Anekdoten oder andere Anhaltspunkte in der Dorfchronik, in Geburts- und Heiratsmatriken usw.
3) die neuen Namen sind entweder gerade erst im Entstehen, bzw. ihr Ursprung ist der Generation, der die jeweilige Person angehört, bekannt.

Diese Vulgonamen sind ein Produkt der geschlossenen, patriarchalischen Dorfgemeinschaft, und der daraus resultierenden Abhängigkeit von seinen Mitmenschen (vgl. Frančić 1993: 37). Sie sind Zeugen für die Verwandtschaftsverhältnisse aus der täglichen Kommunikation. So lange die Leute im Dorf weder lesen noch schreiben konnten und in engem Kontakt zu ihren Nachbarn standen, so lange es keine Straßennamen oder Hausnummern gab, waren diese Spitznamen die einzige Identifikationsmöglichkeit. Jede Familie

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

hatte nur einen Übernamen; trat derselbe öfter auf, bedeutete dies, dass alle, die diesen Namen trugen, entweder nah oder zumindest weitschichtig miteinander verwandt waren, also demselben "Haus" entstammten.

Im täglichen Sprachgebrauch wird der Familienübername auf folgende Weise eingesetzt (nach Frančić 1993: 38):

1) nur der Name selbst wird angeführt, und zwar in seiner Pluralform und bezeichnet somit eine Familie
2) der Name wird in Kombination mit einem kroatisierten Vornamen verwendet
3) wenn die in 2) angeführte Kombination nicht ausreichend ist für eine eindeutige Identifikation, können weitere Spitznamen, Namen des Mannes / der Frau, Adjektiva hinzugefügt werden (mlada, debela, .)

5.1 Zur Namensbildung.

Die meisten Familienübernamen werden von Patronymen oder Eigennamen abgeleitet, denn schließlich gehören sie auch zu der Gruppe der Anthroponyma (Personennamen). Deshalb treten sie meist eingliedrig, d. h. ein Name in der Pluralform, auf. Dieser Name kann entweder als Hauptwort oder aber als Adjektiv auftreten. Wichtiger ist dabei allerdings, dass die Familienübernamen, im Gegensatz zu Personennamen, immer eine Gruppe von Menschen bezeichnen (eine Familie besteht schließlich aus mehreren Familienmitgliedern), so Bjelanović (1979: 79), deswegen auch der Plural.
Oft ist es nicht ganz einfach, den Ursprung eines solchen Namens zu ergründen, da häufig Derivate oder Komposita ihr Ausgangspunkt sind, und somit die Grenze zwischen Hypokoristikum und grammatikalischem Suffix nicht eindeutig zu erkennen ist. Klar bleibt nur, dass einst das "Familienoberhaupt" diesen Vor-, Spitz- bzw. Familiennamen trug.

a) Familienübernamen im adjektivischen Gebrauch

Ein Adjektiv umschreibt ein Hauptwort bzw. definiert es, deswegen kann es auch nicht allein stehen. Bei den Familienübernamen hat die adjektivische Form dieselbe Funktion, sie identifiziert eine Person und tritt nur in der Kombination Eigenname + adjektivischer Familienname auf. Diese adjektivische Form der Familienübernamen wird nach dem adjektivischen Paradigma abgewandelt, wie etwa: Paula Grgà:čova, Štef Piè:kinov.

-ov/-ova/-ovi symbolisiert die Zugehörigkeit zu einer Person, die Possessivität, demnach ist anzunehmen, dass das Wort vor dem Suffix ein Name bzw.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Spitzname ist. Die Pluralendung -i steht für eine Gruppe von Menschen die zusammengehören, für eine Familie, z. B. Gà:borovi, Jurì:šinovi.

-in ist das feminine Pendant zu -ov, bei den Familienübernamen wird es aber nicht so streng unterschieden, wie man schon am Suffix -inovi (feminines und maskulines Suffix in Kombination) erkennen kann. Beispiele: Bàrinovi, Jà:ginovi.

b) Familienübernamen im substantivischen Gebrauch

Richtet man sich nach der Basis der Familienübernamen, so kann man sie in folgende Gruppen einteilen:

Heiligennamen (Taufnamen) bzw. Patronymika/Matronymika: Familienübernamen gab es nur selten vor dem 16. Jahrhundert, da erst durch das Konzil von Trient (1545 - 1563) Heiligennamen als Personennamen eingeführt wurden, und somit die Namensvielfalt eingeschränkt war.
Hypokoristika, die von Heiligennamen abgeleitet und typisch für die Umgangssprache sind.

- Berufsbezeichnungen.
- Umschreibungen des Erscheinungsbildes.
- Ethnonymika: damit wird bezeichnet woher jemand kommt, bzw. wohin jemand geht, d. h. in welches Haus er zieht.
- Familiennamen: tritt vor allem bei neuen Siedlern oder zugezogenen Familien auf.
- anderes: nach einem Wort, das diejenige Person ständig gesagt hat
- nach einem anderen einmaligen Merkmal.
- ungeklärter Ursprung.

Unsere heutigen Familienübernamen (Bjelanović 1979: 87) sind aber viel jünger als unsere Nachnamen, da sie oft von Namen unserer nächsten Vorfahren abgeleitet sind.

6. Über die Vulgonamen in Wulkaprodersdorf.

In Wulkaprodersdorf hat jede Familie im Ortskern (Hauptstraße, Rathausgasse, Wiener Straße) einen Familienübernamen. Diese nomina vulgaria habe ich im anschließenden Alphabetischen Namensverzeichnis[12] (vgl. Punkt 7) aufgelistet und versucht zu deuten. Familien in anderen Straßen

ist bei diesem Aufsatz unvollständig

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

haben nur dann einen Übernamen, wenn die Erbauer des Hauses in einem Hof im Ortskern geboren wurden, d.h. eine alt eingesessene Wulkaprodersdorfer Familie sind. Kinder dieser Familien, die in einer neuen Siedlung zur Welt gekommen sind, bleiben ohne Vulgonamen. Das bedeutet, dass sie auch keinen Beinamen mehr bekommen, wenn sie selbst ein Haus bauen, egal in welchem Teil des Dorfes. Deswegen ist es in der jüngeren Generation nicht üblich die nomina vulgaria im Gespräch anzuwenden, da man eben über ältere Leute nur selten spricht. Gleichaltrigen gibt man Spitznamen, die zur Identifikation völlig ausreichen (vgl. Čibi, Brinek, Uopa, Sorok, Cindre, Štekr,). Die Jugendlichen wissen nicht mehr, dass es so etwas wie Familienübernamen gibt, sie sprechen zu Hause nur Deutsch, ihre Eltern haben meist keinen Vulgonamen mehr. Personen, die nicht in Wulkaprodersdorf geboren wurden, jetzt aber dort wohnen, bleiben meist ebenfalls ohne Beinamen, sofern sie nicht Kroatisch sprechen oder auf irgendeine Weise auffällig werden. In der Wohnblocksiedlung "Wulkahof" gibt es zum Beispiel keine einzige Familie mit Vulgonamen. Zu meinem Thema konnte ich, außer dem kurzen Beitrag von Schoretits (In: Cogrštof 1996), keine deutschsprachige Literatur finden. In Zagreb beschäftigt sich Frau Dr. Anđela Frančić, die am Zavod za hrvatski jezik arbeitet, mit diesem Thema. In ihrer Dissertation hat sie über nomina vulgaria geschrieben, allerdings ist diese Arbeit unveröffentlicht und war mir deswegen auch nicht zugänglich. Es existieren aber ein paar kurze Beiträge, die mir neben dem Aufsatz von Frančić recht hilfreich waren: Bjelnanović, Živko (1979): Obiteljski nadimci u sjevernoj Dalmaciji. In:Onomastica Jugoslavica, 8, Zagreb. S. 75-92.; M.M. (1975): Hrvatska prezimena (obiteljska imena) u Gradišću. Njihov postanak i značenje. In: Gradišće Kalendar. Prugg-Verlag, Eisenstadt. S.75-88.; Ritig-Beljak, Nives (1976): Smisao seoskih nadimaka. In: Narodna umjetnost, knjiga XIII, Zagreb. S.93-111. Senjanović- Čopo, Frane (1994): Splitski prišvarci i nadimci. In: Čakavska rič, Split, broj 1. S 23f., 59-61. Bei den kroatischen Quellen fand ich eine einheitliche Terminologie vor – obiteljski nadimci/porodični nadimci oder nomina vulgaria, Bezeichnungen, deren Erklärungen im Lexikon Grundsystem und Terminologie der slawischen Onomastik (1983) nachzulesen sind. Bei den beiden burgenländisch(kroatisch)en Beiträgen herrscht aber Uneinigkeit – so spricht Schoretits (1996:170) von Hausnamen bzw. hižna imena, M.M. (1975:76) dagegen von nadimki (naših stanov). Im deutschen gibt es für dieses Phänomen der nomina vulgaria keinen entsprechenden Ausdruck. Meine Interviewpartner sprachen immer nur von Spitznamen (sowohl im Kroatischen als auch im deutschen), was aber nicht eindeutig genug ist – auf diese Weise kann man Familienübernamen nicht von Spitznamen im üblichen Sinne unterscheiden.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

6.1 Über den Gebrauch der nomina vulgaria.

Im Volksmund werden die Familienübernamen fälschlicherweise auch als Hausnamen bezeichnet, jedoch nur von der jüngeren Generation. Alle meine Interviewpartner antworteten mir zunächst, dass sie nicht ganz genau wüssten, wie und warum jeder einzelne Name entstanden ist, weil das alles Spitznamen sind, die aus dem Affekt heraus geboren wurden. Sie erklärten mir, dass es früher, da die Leute nicht so mobil waren, viele Familien mit dem selben Familiennamen gab, was heute nicht mehr der Fall ist. Noch dazu waren die Familien viel größer, somit gab es automatisch viele gleichnamige Personen. Am Abend kamen mehrere Familien zusammen und plauderten. Die Frauen strickten, stickten, schlissen Federn, bastelten, stopften usw. Auf diese Weise konnten alle Neuigkeiten ausgetauscht werden. Man scherzte viel mehr als heute, weil man sich ständig sah und immer beisammen saß, so dass man sich viel vertrauter war. In dieser Atmosphäre entstanden die Spitznamen, und zwar erfolgreich, da viele Leute auf einmal den Namen hörten und weitergeben konnten. An einem Abend konnte man zu einem neuen Namen kommen. Man erzählte sich schaurige Geschichten über Hexen und Gespenster, eigene spannende Erlebnisse bzw. Missgeschicke, welche wiederum Anlass zu einem Spitznamen[13] gaben. Man kann zu jedem Namen eine adjektivische und eine substantivische Form bilden. Auf die Frage Čiji si?/Čija si?/Čije je?/Čiji su?[14] antwortet man immer mit der adjektivisch gebrauchten Form, wie z. B. hùfmanov/hùfmanova/hùfmanovo/hùfmanovi. Es wird nach der Zugehörigkeit bzw. dem Besitzer gefragt, deswegen bekommt man auch als Antwort die possessive Form. Fragt man im Gegensatz dazu aber Ki si?/Ka si?/Ki su?[15] bekommt man die substantivische Form als Antwort, somit hùfman/hùfmanka/hùfmani. Bei Kamo greš? bzw. Komu greš?[16] geht beides – obwohl man eher die substanitivierte Form gebraucht – also hùfmanu/hùfmanki/hùfmanim.

1) Anwendungsbereich der Formen auf -ov auf die Frage Čiji si?

-ov wird im Gespräch verwendet

1) in Kombination mit der kroatisierten Kurzform eines deutschen Vornamens: Jandre[17] Hàndljerov, Toni[18] Petìničov, Tùome[19] Buì:ckinov, Jokl[20] Fržìnov, Franclj Ùngarov

Dient ein deutsches Wort als Basis für einen Übernamen, so ist immer von der dt. mundartlichen Form auszugehen.

Wem gehörst Du? (m./f./n./pl.) – Übersetzung durch die Verfasserin

Wer bist Du? (m./f./pl.) – Übersetzung durch die Verfasserin

Wohin gehst Du? Bzw. Zu wem gehst Du? – Übersetzung durch die Verfasserin

Andreas

Anton

Thomas

Jakob

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

2) in Kombination mit der Vollform eines deutschen Vornamens: Koal Vicè:ndzov, Fiktor Jèškinov
3) in Kombination mit «tièc/tiètac» (Herr) + Kurzform des kroatisierten Vornamens + -ov: tièc Ferko[21] Sòstrošnikov, tièc Jivac[22] Paù:kinov, tièc Pijuš[23] Jà:ndračov, tièc Mate[24] Brù:ndinov

2) Anwendungsbereich der Formen auf -ova auf die Frage Čija si?

-ova: wird im Gespräch verwendet

1) in Kombination mit der kroatisierten Kurzform eines deutschen Vornamens: Ana[25] Taù:barova, Roza[26] Štòglova, Mare[27] Ùngarova, Mare Šùšova, Luizika[28] Pìerinova, Marica[29] Pavù:linova, Micika[30] Hàndljerova (Ančika[31], Tinka, Jaga[32], .)
2) in Kombination mit der Vollform eines internationalen Vornamens auf -a Angela, Liza, Matilda, Roza, Eva, Ana,
3) in Kombination mit «tèta» (Frau) + Kurzform des kroatisierten Vornamens + -ova tèta Trèska[33] Mòkrova, tèta Roza Sìksarova, tèta Reza[34] Jurì:šinova, tèta Lanka[35] Drà:bičova, tèta Kate[36] Šàjmanova

Keine Form auf -ova gibt es zu piè:ka (bezeichnet nur den Bäcker im Dorf, nicht aber seine Frau), es existiert nur die substantivierte Form – Paula piè:koka.

Außer mit Vornamen, Spitznamen usw. kann man die Hausnamen mit Adjektiven wie debela, črna, bela, stara, mlada kombinieren.

Ferdinand
Johann
Pius
Matthias
Johanna
Rosina
Maria
[28] Luise
Maria
Maria
Anna
Agnes
Theresa
Theresa
Juliane
Katharina

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

7. Namentabellen

7.1 Klassifizierung nach der Motivation

1. Vorname bzw. Rufname

1.1 Vornamen: Frà:ncinovi (<Franca)[37], Gà:borovi (<Gabor)[38], Jùhanovi (<Jùhan)[39], Vicè:ndzovi (<Vicenc)[40]

1.2 Eine gekürzte Form des Vornamen: Bàrinovi (<Bàre)[41], Hò:nzovi (<Hò:nz)[42], Mìhinovi (<Miha)[43], Piè:rinovi (Piè:ra)[44], Tuò:minovi (<Tuò:me)[45], Vidì:novi (Vid(a))[46]

1.3 Eine vom Vornamen abgeleitete Form: Bà:šinovi (<Bà:šo)[47], Filà:novi (<Fì:le)[48], Grgà:čovi (<Grgà:č)[49], Jà:ginovi (<Jà:ga)[50], Jà:kalovi (<Jakal)[51], Jà:ndračovi (<Jà:ndra č)[52], Jiùkinovi (Jiùka)[53], Jurì:šinovi (<Jurì:ša)[54], Mà:činovi (<Maćo/Maća)[55], Marì:nkinovi (<Marí:nka)[56], Matuò:čovi (<Matuò: č)[57], Mìačovi (<Mìač)[58], Pavù:linovi (<Pàvul)[59], Piè:rinovi (< Piè:ro)[60], Tomìsinovi (<Tome)[61], Tùlinovi (Tùla)[62], Tuò:nckinovi (< Tònč)[63]

---

dt. Franz (<lat. Franziskus)

38 ung. Gabor (< lat. Gabriel)
ugsprl. für Johann (< lat. Johannes)
dt. Vinzenz (< lat. Vicentius)
lat. Barbara
ugsprl. für Hans (< lat. Johannes)
ugsprl. Mihl < ungar. Mihaly (< lat. Michael)
kroat. Petar (< lat. Peter/Petrus)
lat. Thomas
dt. Veit (< lat. Vitus)
lat. Sebastianus

48 kroat. Fila (< lat. Phillipus)
von Grga (< lat. Gregorius)
lat. Agatha
bgld-kroat. Jokl (< Jakob; lat. Jacobus)
kroat. Jandraš < ung. Andras (< lat. Andreas)
lat. Eva
bgld-kroat. Jure < Juraj (< lat. Gregorius)
ungar. Mátyás (< lat. Matthias)
ung. Marinka (< lat. Maria)
kroat. Mato < Matija (< lat. Matthias)

58 lat. Michael
kroat. Pavao < dt. Paul (< lat. Paulus)
kroat. Pero (<lat. Peter/Petrus)
kroat. Tomo (< lat. Thomas)
kroat. Tula/Tule (<lat. Antonia)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

2. Familienname

À:jznarovi (Eisner),Bàkričovi (Bakrits), Bàlišovi (Walich), Bògnarovi (Bogner), Bòjnarovi (Wallner), Bùčičovi (Butsich), Bùiropovi (Wohlrab), Dihà:ničovi (Dihanits), Drà:bičovi (Drabitsch), Frìcovi (Fritz), Frǐì:novi (Ferschin), Gàjerovi (Geier), Gèblovi (Gebl), Glavà:ničovi (Glavanits), Gò:rnikovi (Gornik), Grù:bičovi (Grubits), Gùsičovi (Gusich), Gùtmanovi (Guttmann), Hàndljarovi (Handl), Hòlarovi (Haller), Hòrvatovi (Horvath), Hùbarovi (Huber), Hùfovi (Huf), Hùfmanovi (Hoffmann), Kàšičovi (Kaschitz), Kìlarovi (Killer), Krè:mzovi (Krems), Krùpičovi (Krupitsch), Kùšičovi (Gusich), Lò:zovi (Loos), Luò:ži:čovi (Lositz), Marìničovi (Marinits), Mečà:šovi (Mécs), Mòkrovi (Makrai), Òbikarovi (Awecker), Pà:jkinovi (Palkovits), Pàjzarovi (Paisler), Pè:rtakovi (Pertak), Petì:ničovi (Betenich), Pìntarovi (Pinter), Pìntovi (Pint), Pò:rovi (Paar), Prèčkinovi (Prets), Rà:dinovi (Radó), Rà:jnarovi (Rainer), Rìglarovi (Riegler), Sè:lingarovi (Sellinger), Slàjkinovi (<Slàjko: Semeliker), Sòstrošnikovi (Sostroschnik), Supì:novi (Szuppin), Svì:rčovi (Cvirczicz), Šà:jmanovi (Saimann), Škàričovi (Skarits), Šnà:jdarovi (Schneider), Šòstarovi (Schostarich), Štànarovi (Steiner), Štìmlarovi (Stimmler), Štòglovi (Stagl), Štomà:tinovi (Stomatinić), Štrà:snarovi (Strassner), Štùkarovi (Stocker), Šùbarovi (Schuber), Taù:barovi (Tauber), Tò:nčičovi (Tončić), Tùtarovi (Totter), Ùgarovi (Unger)

3. Beruf

Bògnarovi (Wagner), Buò:htarovi (der Dorftrommler), Cvìklovi (cvìkl), Hiè:ndljarovi (der Händler), Kàučovi (kaučac – dt. Türmattenflechter), Kolà:rovi (der Wagner), Kolibà:jovi (Korbmacher), Miètličovi (miètlič – dt. Besenbinder), Mìštarovi (der Meister (in seinem Beruf)), Mòlarovi (ung. Molnar – dt. Müller), Mylimò:novi (der Milchmann), Piè:kinovi (ung. pék – dt. Bäcker), Rà:jtačovi (Siebmacher), Šnà:jdarovi (Schneider), Šuòstarovi (der Schuster)

4. Spitzname

Bàjsinovi (weiß), Bìlekovi (bìle), Brù:ndinovi (brù:ndati), Buì:ckinovi (buì:ckati), Bùkljovi (pùkljava), Cà:jzljovi (cà:jzlj), Čìklovi (čìkl), Dudà:šovi (dudati), Hiè:ndljarovi (hiè:ndljr), Hùlešovi (hűlye), Kèkačovi (kèčka), Kòdarovi (kòdr), Là:jgljovi (làj:glj), Lù:rkinovi (lù:rka), Niàgočovi (niàgoč), Paù:kinovi (paù:ka), Šàjdarovi (Ausscheider), Šè:linovi (šè:la), Špà:rgljovi (spárga), Špè:covi (Spetzi), Tàjčičovi (Deutschsprachig), Tè:ncerovi (Tänzer)

5. Herkunft

Rè:covi (Retz), Sìksarovi (wohnhaft: Haus Nummer 6), Štèdnarovi (Stöttera), Šùšičovi (Šuševo), Tùjnarovi (Tulln)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

7.2 Verzeichnis der nomina vulgaria nach den Endungen

-ovi: À:jznar+ovi, Bàkrič+ovi, Bàliš+ovi, Bìlek+ovi, Bògnar+ovi, Bòjnar+ovi, Bùčič+ovi, Bùirop+ovi, Bùklj+ovi, Buò:htar+ovi, Cà:jzlj+ovi, Cvìkl+ovi, Čìkl+ovi, Dihà:nič+ovi, Drà:bič+ovi, Dudà:š+ovi, Filà:n+ovi, Frìc+ovi, Frźì:n+ovi, Gà:bor+ovi, Gàjer+ovi, Gèbl+ovi, Glavà:nič+ovi, Gò:rnik+ovi, Grgà:č+ovi, Grù:bič+ovi, Gùsič+ovi, Gùtman+ovi, Hàndljar+ovi, Hiè:ndljar+ovi, Hòlar+ovi, Hò:nz+ovi, Hòrvat+ovi, Hùbar+ovi, Hùf+ovi, Hùfman+ovi, Hùleš+ovi, Jà:kal+ovi, Jà:ndrač+ovi, Jùhan+ovi, Kàšič+ovi, Kàuč+ovi, Kèkač+ovi, Kìlar+ovi, Kòdar+ovi, Kolà:r+ovi, Kolibà:j+ovi, Krè:mz+ovi, Krùpič+ovi, Kùšič+ovi, Là:jglj+ovi, Lò:z+ovi, Luò:žič+ovi, Marìnič+ovi, Matuò:č+ovi, Mečà:š+ovi, Mìač+ovi, Miètlič+ovi, Mìštar+ovi, Mòkr+ovi, Mòlar+ovi, Mylimò:n+ovi, Niàgoč+ovi, Òbikar+ovi, Pàjzar+ovi, Pèrtak+ovi, Petì:nič+ovi, Pìntar+ovi, Pìnt+ovi, Pò:r+ovi, Rà:jnar+ovi, Rè:c+ovi, Rà:jtač+ovi, Rìglar+ovi, Sè:lingar+ovi, Sìksar+ovi, Sòstrošnik+ovi, Supì:novi, Svì:r č+ovi, Šàjdar+ovi, Šà:jman+ovi, Škàrič+ovi, Šnà:jdar+ovi, Šòstar+ovi, Špà:rglj+ovi, Špè:c+ovi, Štànar+ovi, Štèdnar+ovi, Štìmlar+ovi, Štògl+ovi, Štrà:snar+ovi, Stùkar+ovi, Šùbar+ovi, Šuòstar+ovi, Šùšič+ovi, Tàjčič+ovi, Taù:bar+ovi, Tè:ncer+ovi, Tò:nčič+ovi, Tùjnar+ovi, Tùtar+ovi, Ùngar+ovi, Vicè:ndz+ovi

-inovi: Bàjs+inovi, Bàr+inovi, Bà:š+inovi, Brù:nd+inovi, Buìck+inovi, Frà:nc+inovi, Jà:g+inovi, Jìuk+inovi, Jurì:š+inovi, Lù:rk+inovi, Mà:č+inovi, Marì:nk+inovi, Mì:h+inovi, Pà:jk+inovi, Paù:k+inovi, Pavù:l+inovi, Piè:k+inovi, Piè:r+inovi, Prèčk+inovi, Rà:d+inovi, Slàjk+inovi, Šè:l+inovi, Štomà:t+inovi, Tomìs+inovi, Tùl+inovi, Tuò:m+inovi, Tuò:nck+inovi, Vìd+inovi

7.2.2 Verzeichnis der substantivierten maskulinen singularen Formen

À:jznr, Bàjs, Bàkri č, Bàliš, Bàrič, Bàšin, Bìlek, Bògnr, Bòjnr, Brù:nda, Bùčič, Buì:cka, Bùirop, Bùkl, Buò:htr, Cà:jzlj, Cvìkl, Čìkl, Dihà:nič, Drà:bič, Dudà:š, Fì:lan, Frà:nca, Frìc, Frźì:n, Gà:bor, Gàjr, Gèbl, Glavà:nič, Gò:rnik, Grgà:č, Grù:bič, Gùsič, Gùtman, Hàndljr, Hiè:ndljar, Hòlar, Hò:nzlj, Hòrvat, Hùbr, Hùf, Hùfman, Hùleš, Jà:ga, Jà:kal, Jà:ndrač, Jìuk, Jùhan, Jurì:ša, Kàšič, Kàučič, Kèkač, Kìlar, Kòdar, Kolà:r, Kolibà:j, Kré:mz, Krùpič, Kùšič, Là:jglj, Lò:z, Luòžič, Lù:rkin, Mà:cin, Marìnič, Marì:nkin,
Matuò:č, Mečàš, Mìač, Miètlič, Mì:ha, Mìštr, Mòkrou, Mòlar, Mylimò:n, Niàgovac, Òbikr, Pà:jke, Pàjzr, Paù:ka, Pavù:la, Pè:rtak, Petì:nič, Piè:ka, Piè:rac, Pìntar, Pìnt, Pò:r, Prèčka, Rà:de, Rà:jnr, Rè:c, Reì:tač, Rìglr, Sè:lingr, Sìksr, Slàjka, Sòstrošnik, Supì:n, Svì:rč, Šàjdr, Šà:jman, Šè:la, Škàrič, Šnà:jdr,

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Šòstr, Špà:rglj, Špè:c, Štànr, Štèdnr, Štìmlr, Štògl, Štomà:te, Štrá:snr, Štùkr, Šùbr, Šuòstr, Šùšak, Tàjčič, Taù:br, Tè:ncr, Tomìsa, Tò:nči č, Tùjnr, Tùle, Tuò:ma, Tuò:cka, Tùtr, Ùngr,Vicè:nc, Vîde

7.3 Verzeichnis der substantivierten weiblichen Formen

À:jznr-ka, Bàjs-inka, Bàkrič-ka, Bàliš-ka, Bàr-inka/Barì: č-ka, Bà:š-inka, Bìlek-oka, Bògnar-ka, Bòjnar-ka, Brù:ndi-ka, Bùčič-ka, Bù:ick-inka, Bùirop-ka, Bùkl-ka, Buò:htr-ka, Cà:jzlj-ka, Cvìkl-ka, Čìkl-ka, Dihà:nič-ka, Drà:bič-ka, Dudà:š-ka, Filà:n-ka, Frà:nc-oka, Frìc-oka, Frźìn-ka, Gà:bor-ka, Gàjr-ka, Gèbl-ka, Glavà:nič-ka, Gò:rnik-oka, Grgà: č-ka, Grù:bič-ka, Gùsič-ka, Gùtman-ka, Hàndljar-ka, Hiè:ndljar-ka, Hòlar-ka, Hò:nz-oka/Hò:nzlj-ka, Hòrvat-ka, Hùbr-ka, Hùf-ka, Hùfman-ka, Hùleš-ka, Jà:g-inka, Jà:kal-ka, Jà:ndrač-ka, Jiùk-inka, Jùhan-ka, Jurì:š-inka, Kàšič-ka, Kàučo-ka, Kèkač-ka, Kìlar-ka, Kòdr-ka, Kolàr-ka, Kolibà:j-ka, Krèmz-ka, Krùpič-ka, Kùšič-ka, Là:jglj-ka, Lò:s-ka, Luò:žič-ka, Lù:rkin-ka, Mà: č-inka, Marìnič-ka, Marìnk-inka, Matuò:č-ka, Mečà:š-ka, Mìač-ka, Miètlič-ka, Mì:h-inka, Mìštr-ka, Mòkr-ka, Mòlar-ka, Mylimò:n-ka, Niàgoč-ka, Òbikr-ka, Pà:jk-inka, Pàjzr-ka, Paù:k-oka/Paù:k-inka, Pavù:l-inka, Pèrtač-ka, Petì:nič-ka, Piè:k-oka, Piè:r-inka, Pìntr-ka, Pìnt-oka, Pò:r-ka, Prèč-kinka, Rà:d-inka, Rà:jnr-ka, Rè:c-ka, Rà:jtač-ka, Rìgljar-ka, Sè:lingr-ka, Sìksr-ka, Slàjk-inka, Sòstrošniko-ka, Supì:n-ka, Svì:rč-ka, Sàjdr-ka, Šà:jman-ka, Šè:l-inka, Škàri č-ka, Šnà:jdr-ka, Šòstr-ka, Špà:rgl-ka, Špè:c-inka, Štànr-ka, Štèdnr-ka, Štìmlar-ka, Štògl-ka/Štòka, Štomàt-anka, Štrà:snar-ka, Štùkr-ka, Šùbr-ka, Šuòstr-ka, Šùšič-ka/Šuš-ka, Tàjčič-ka, Taù:br-ka, Tè:ncr-ka, Tomìs-inka, Tò:nčič-ka, Tùjnar-ka, Tùl-inka, Tuò:m-inka, Tuò:nck-inka, Tùtr-ka, Ùngr-ka, Vicè:nc-ka, Vîd-inka

Einteilung der substantivierten weiblichen Formen nach ihren Endungen

-ka: À:jznr+ka, Bàkrič+ka, Bàliš+ka, Bognàr+ka, Bòjnar+ka, Brù:ndi+ka, Bùčič+ka, Bùirop+ka, Bùkl+ka, Buò:htr+ka, Cà:jzlj+ka, Cvìkl+ka, Čìkl+ka, Dihà:nič +ka, Drà:bič+ka, Dudà:š+ka, Filà:n+ka, Frźìn+ka, Gà:bor+ka, Gàjr+ka, Gèbl+ka, Glavà:nič+ka, Grgà č+ka, Grù:bič+ka, Gùsič+ka, Gùtman+ka, Hàndljar+ka, Hiè:ndljar+ka, Hòlar+ka, Hòrvat+ka, Hùbr+ka, Hùf+ka, Hùfman+ka, Hùleš+ka, Jà:kal+ka, Jà:ndrač+ka, Jùhan+ka, Kàšič+ka, Kèkač +ka, Kìlar+ka, Kòdr+ka, Kolàr+ka, Kolibà:j+ka, Krèmz+ka, Krùpič+ka, Kùšič +ka, Là:jglj+ka, Lò:s+ka, Luò:žić+ka, Lù:r+ka, Marìnič+ka, Matuò:č+ka, Mečà:š+ka, Mìač+ka,Miètlič+ka, Mìštr+ka, Mòkr+ka, Mòlar+ka, Mylimò:n+ka, Òbikr+ka, Pàjzr+ka, Petì:nič+ka, Pìntr+ka, Pò:r+ka, Rà:jnr+ka, Rè:c+ka, Rà:jtač+ka, Rìgljar+ka, Sèlingr+ka, Sìksr+ka, Supì:n+ka, Svì:rč+ka, Šàjdr+ka, Šà:jman+ka, Škàrič+ka, Šnà:jdr+ka, Šòstr+ka, Špà:rgl+ka, Štànr+ka, Štèdnr+ka, Štìmlar+ka, Štògl+ka/Štòka, Štrà:snar+ka, Štùkr+ka, Šùbr+ka, Šuòstr+ka, Šùšič+ka, Tàjčič+ka, Taù:br+ka, Tè:ncr+ka, Tò:nčič+ka, Tùjnar+ka, Tuò:m+inka, Tùtr+ka, Ùngr+ka,Vicè:nc+ka

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

-inka: Bàjs+inka, Bàr+inka, Bà:š+inka, Buì:ck+inka, Jà:g+inka, Jiùk+inka, Jurì:š+inka, Màč+inka, Marìnk+inka, Mì:h+inka, Pà:jk+inka, Pavù:l+inka, Piè:r+inka, Rà:d+inka, Slàjk+inka, Šè:l+inka, Špè:c+inka, Tùl+inka, Tomìs+inka, Tuò:m+inka, Tuò:nck+inka,Vìd+inka

-oka: o-Einschub, wenn K+k, ausser bei r+k (r gilt als Vokal = silbisches r): Bìlek+oka, Frà:nc+oka, Frìc+oka, Gò:rnik+oka, Hò:nz+oka, Kàuč+oka, Paù:k+oka, Piè:k+oka, Pìnt+oka, Rè:c+oka, Sòstrošnik+oka
Abweichungen: Niàg+očka, Pèrtač+ka, Prèč+kinka, Štomàt+anka, Štòk+a (Štògl+ka)

7.4 Ausgestorbene und andere Beinamen

1) Acini vom SN Agnes > kroat. Acica
2) Aninovi vom TN Anna
3) Bartalovi vom TN Bartol
4) Betelinovi vom FN Betelinić
5) Bingljarovi vom FN Winkler
6) Brajinovi vom SN braja
7) Bukačovi vom FN Wukovatz
8) Caričovi vom FN Zarits
9) Cigmastarovi vom FN Zöchmeister
10) Čodarovi vom SN codr
11) Čukovičovi vom FN Čuković; diese Familie stammte aus Nikitsch
12) Derekovi vom SN derek
13) Fabarovi vom FN Faber
14) Hadujčovi vom FN Hadujacz
15) Hanzljuokovi vom TN Johann (Hansl)
16) Ičičovi vom FN Pawischitz
17) Jendračovi vom SN jendrač
18) Jurkinovi vom SN Jurac < Georg
19) Jurošovi vom TN Juroš
20) Ješkinovi vom SN Ješko
21) Kicljovi vom SN kiclj
22) Konzumarovi von der BB; diese Familie leitete die Lebensmittelkette "Konsum" in Wulkaprodersdorf
23) Kruorovi vom FN Krojer
24) Lenckinovi vom SN Lencka < Angela
25) Lirencovi vom SN; der Familienvater war aus Siegendorf und mit lirenci bezeichnete man neben britve die Siegendorfer
26) Lucinovi vom TN Lucija
27) Lùizinovi vom TN Louis

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

28) Lukljovi Herkunft unbekannt
29) Miškinovi vom SN Miško
30) Miškljovi vom SN Mišklj
31) Mitarovi vom FN Mitter
32) Najkinovi vom FN Neukam
33) Palatinovi vom FN Palatin
34) Pasmanovi vom FN Passmann
35) Plankinovi vom FN Plank (die Großmutter dieser Familie konnte sogar am Rücken stricken)
36) Pirnarovi vom FN Pirner
37) Plo(ho)vičovi von der BB; diese Familie stammte aus Ungarn und stellten plohe zum Zudecken von Maschinen und Getreide her.
38) Ružinovi vom SN Ruža < Rosina
39) Šodljarovi von der BB Sattler
40) Šinkovičovi vom FN Šinković
41) Šlahtinovi vom FN Schlachter
42) Šlajšičovi vom FN Schleischitz
43) Šturminovi vom FN Sturm
44) Šuoljinovi vom SN Šuolj (Georg)
45) Švorcovi vom FN Schwarz
46) Švornjinovi Herkunft unbekannt
47) Teistarovi Herkunft unbekannt
48) Tomačinovi vom TN Thomas
49) Ujčetini/Ujčovi vom SN Ujča/Jujča
50) Videšičovi vom FN Videšić
51) Voržinovi vom FN Warscha

8. Resumee.

Abschließend möchte ich nur noch hinzufügen, dass der Bereich der nomina vulgaria ein sehr kompakter ist. Dessen war ich mir anfangs nicht bewusst. Meine Interviewpartner sind auch gleichzeitig die letzte Generation, die diese Spitznamen noch lebt, sie so selbstverständlich verwendet, wie das Kroatische. Keiner weiß, warum wer wie heißt, dass war schon immer so und einfach deshalb. Ich bewundere diese Leute um ein Stückchen Kultur, Lebensweise und Brauchtum, das meiner Generation vorenthalten geblieben ist.

9. Literaturliste

A) Quellenverzeichnis

Urbar der Herrschaft Eisenstadt aus 1675, Pag. 1-485. Ungarisches Staatsarchiv in Budapest (MOL), Familienarchiv Fürst Esterházy, P 108, Reporitorium 65, 7 Titel, Nr. 21.

Urbarium 1865: Vulka Pordany elkulonitett határának. Landesarchiv Burgenland.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

B) Nachschlagewerke

Makedonska akademija na naukite i umetnostite (Hrsg.) (1983): Grundsystem und Terminologie der slawischen Onomastik. Pečat Goce Delčev, Skopje.

Neweklowsky, Gerhard (1989): Der kroatische Dialekt von Stinatz. Wörterbuch. Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 25. Wien.

Nyomárkay, Istvan (1996): Sprachhistorisches Wörterbuch des Burgenlandkroatischen. Balogh & Co GmbH, Szombathely.

Putanec, V./ Šimunović, P. (1976): Leksik prezimena Socijalističke Republike Hrvatske. Tipograf-Rijeka/MH-Zagreb.

Skok, Petar (1971-1974): Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika. Zagreb. 4 Bd.

Šimundić, Petar (1988): Rječnik osobnih imena. Matica Hrvatska, Zagreb.

C) Sekundärliteratur

Bjelanović, &ivko (1979): Obiteljski nadimci u sjevernoj Dalmaciji. In: Onomastica Jugoslavica, 8, Zagreb. S. 75-92.

Brabec, Ivan (1966): Govori podunavskih Hrvata. In: Hrvatski dijalektološki zbornik, Bd. 2, Zagreb. S. 29-118.

Breu, Josef (1969): Die geographischen Namen des Burgenlandes. Burgenländische Heimatblätter, 31. Jg, Heft 1, Sonderband, Eisenstadt.

Breu, Josef (1970): Die Kroatensiedlungen im Burgenland und den anschließenden Gebieten. Franz Deuticke, Wien.

Burgenländische Landesregierung (Hrsg.) (1963): Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Zweiter Band. Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und dieFreistädte Eisenstadt und Rust. Selbstverlag des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, Eisenstadt.

Frančić, Anđela (1995): Međimurski obiteljski nadimci. In: Rasprave Zavoda za hrvatski jezik, Bd. XX, 1994, August Šenoa, Zagreb. S. 31-64.

Geosits, Stefan (Hrsg.) (1986): Die burgenländischen Kroaten im Wandel der Zeiten. Edition Tusch, Wien.

Gemeinde Oslip (Hrsg.) (2000): Dorfchronik Oslip. Strichpunkt, Hornstein/Ebreichsdorf.

Gemeinde Wulkaprodersdorf (1992): Wulkaprodersdorf eine Gemeinde stellt sich vor. Tusch-Druck, Neudörfl.

Gemeinde Zagersdorf (Hrsg.) (1996): Cogrštof. Zagersdorf. Vom Lächeln zur Bewunderung. Rötzer-Druck, Eisenstadt.

Hadrovics, László (1974): Schrifttum und Sprache der burgenländischen Kroaten im 18. und 19. Jahrhundert. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Hadrovics, László (1985): Ungarische Elemente im Serbokroatischen. Böhlau-Verlag, Köln/Wien.

Hajszan, Robert (1991): Die Kroaten der Herrschaft Güssing. Literas, Wien.

Harmuth, Adolf (1937): Orts- und Flurnamen im Bezirke Eisenstadt. Michael R. Rötzer, Eisenstadt.

Huisza, Peter (o.J.): Die Orts- und Flurnamen von Neudorf bei Parndorf im Burgenland. Hausarbeit, o.O.

Ivić, Pavle (1961/62): Prilog rekonstrukciji predmigracione dijalekatske slike srpskohrvatske jezične oblasti. In: Zbornik za filologiju i lingvistiku IV-V, Matica Srpska, Novi Sad, S. 117-130.

Kampuš, Ivan (1995): Povijest i kultura gradišćanskih Hrvata. Globus, Zagreb.

Kranzmayer, E./ Bürger, K. (1957): Burgenländisches Siedlungsnamenbuch. Michael Rötzer, Eisenstadt.

Mandić, Živko (1999): Osobna imena Bunjevačkih Hrvata u Madžarskoj. Korabljica, broj 6, Vigo-Commerce, Zagreb.

Maretić, Tomo (1886): O narodnim imenima i prezimenima u Hrvata i Srba. In: Rad JAZU, Knjiga LXXXI, Zagreb, S. 81-146.

M.M. (1976): Hrvatska obiteljska imena ili prezimena iz starih isprav (povelj). In: Gradišće Kalendar. Prugg-Verlag, Eisenstadt. S. 57-65.

M.M. (1975): Hrvatska prezimena (obiteljska imena) u Gradišću. Njihov postanak i značenje. In: Gradišće Kalendar, Prugg-Verlag, Eisenstadt. S. 75-88.

Neweklowsky, Gerhard (1970): Akcenatski sistem čakavskih govora u Gradišću. In: Zbornik za filologiju i lingvistiku, knj. XIII/1. S. 195-204.

Neweklowsky, Gerhard (1978): Die kroatischen Dialekte des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete. Schriften der Balkankommission. Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.

Neweklowsky, Gerhard (1995): Hrvatska narječja u Gradišću i susjednim krajevima. In: Kampuš, Ivan: Povijest i kultura gradišćanskih Hrvata. Globus, Zagreb. S. 431-465.

Neweklowsky, Gerhard (1993): Zur Namengebung bei den Kroaten des Burgenlandes. In: Burgenländische Heimatblätter 1993, 55. Jg., Heft 2. Rötzer-Druck, Eisenstadt.

Nyomárkay, Istvan (1996): Sprachhistorisches Wörterbuch des Burgenland-kroatischen. Balogh & Co GmbH, Szombathely.

Österr. Volksgruppenzentrum (Hrsg.) (1993): Österreichische Volksgruppen-handbücher: Burgenländische Kroaten. Band 5. Hermagoras, Klagenfurt.

Prickler, Harald (1972): Burgen und Schlösser. Ruinen und Wehrkirchen im Burgenland. Birken-Verlag, Wien.

Prickler, H./ Prickler, L. (1997): Hoheitszeichen der kroatischen Gemeinden des Burgenlandes. Petschaften, Siegel, Wappen, Gemeindefarben. Rötzer Druck, Eisenstadt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Putanec, Valentin (1997): Etimološka studija o prezimenima i mjesnim imenima mjesta Aržano u Hrvatskoj. In: Forum 1-2 (1997), Knjiga 69, Puljko, Zagreb. S. 156-170.

Ritig-Beljak, Nives (1976): Smisao seoskih nadimaka. In: Narodna umjetnost, knjiga XIII, Zagreb. S. 93-111.

Schmeller-Kitt, Adelheid (1976): Die Kunstdenkmäler Österreichs. Burgenland. Anton Schroll & Co, Wien.

Sekereš, Stjepan (1973-74): Slavonski porodični nadimci. In: Onomastica jugoslavica, 3-4, Zagreb. S. 141-151

Semmelweis, Karl (1950): Historische Geographie des Burgenlandes. Auszugsweise Übersetzung aus Csánki Dezsö, Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában (Historische Geographie Ungarns zur Zeit der Hunyadis), Budapest 1897 In: Burgenländische Heimatblätter, 12. Jahrgang. Michael R. Rötzer, Eisenstadt.

Senjanović- Čopo, Frane (1994): Splitski prišvarci i nadimci. In: Čakavska rič, Split, broj 1. S. 23f., 59-61.

Soritsch, A. (1987): Heirat und Migration bei burgenländischen Kroaten, Literas, Wien.

Steinhauser, Walter: Die Ortsnamen des Burgenlandes als siedlungsgeschichtliche Quellen. In: Mitt. d. Jb. für österr. Geschichtsf. 45, S. 281-322.

Sternecker, Sonja F. (1995): Die ältesten slawischen Benennungen burgenländischer Orte und Gewässer. Diplomarbeit, Wien.

Szucsich, J./ Vlasits, J. (1995): Obiteljska imena. In: Kampuš, Ivan: Povijest i kultura gradišćanskih Hrvata. Globus, Zagreb. S. 486-533.

Šimunović, Petar (1995): Hrvatska prezimena. Podrijetlo, značenje, rasprostranjenost. Golden marketing, Zagreb.

Šimundić, Mate (1988): Rječnik osobnih imena. Matica Hrvatska, Zagreb.

Šupuk, Ante (1968): Klasifikacija prezimena po značenju. In: Jezik 4, S. 121-127

Tobler, Felix (1995): Društveni, politički i gospodarski razvoj u novoj domovini. In: Kampuš, Ivan: Povijest i kultura gradišćanskih Hrvata. Globus, Zagreb. S. 105-137

Zimmermann, G.: Lautlehre, Einführung II. (Skriptum Sommersemester 1997, Uni Wien).

Zsifkovits, Johann (2000): Auswirkungen der Sozialisation auf Gebrauch und Weitergabe der kroatischen Sprache. Diplomarbeit, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 70

Autor(en)/Author(s): Pawischitz Sabine

Artikel/Article: Die Vulgonamen von Wulkaprodersdorf 219-240